

# paperpress

.....Newsletter.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch. Chefredakteur: Chris Landmann (verantwortlich für den Inhalt), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org (Textarchiv) / www.paperpress-newsletter.de (Newsletter-Archiv) / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserzuschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: post@paperpress.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newsletter-texte auch auf www.paperpress.org. Die Druckausgabe erscheint monatlich. Preis für die Zustellung: 20 Euro jährlich.

Nr. 496 R

15. August 2013

38. Jahrgang

## „Zum Nulltarif wird sich nichts ändern!“ SPD-Politiker besuchen St. Joseph Krankenhaus



Man kann weder **Marijke Höppner**, noch **Mechthild Rawert** (Foto unten Mitte), noch **Michael Müller** (Foto Mitte) vorwerfen, nur aus der Hüfte zu kommen und sich für ihre Stadt zu interessieren, wenn Wahlkampf ist. **Marijke Höppner** ist Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses von Tempelhof-Schöneberg und hat schon im letzten Jahr eine Sommertour durch Kinder-

und Jugendeinrichtungen veranstaltet und dabei viele neue Erkenntnisse gewonnen. Auch die Bundestagsabgeordnete **Mechthild Rawert** ist in ihrem Wahlkreis Tempelhof-Schöneberg ständig unterwegs, kein Anlass ist ihr zu gering, um nicht vorbeizuschauen. Und Berlins Bürgermeister und Stadtentwicklungssenator **Michael Müller** veranstaltet regelmäßig Stadtteiltage in seinem Wahlkreis, der das südliche Schöneberg und das nördliche Tempelhof umfasst. Dazu gehören unter anderem der Grazer Damm, die Siedlung Lindenhof, die Oberlandstraße, Teile des Tempelhofer Dammes, der ehemalige Flughafen Tempelhof bis hin zum Tempelhofer Hafen.



Die SPD-Delegation, zu der auch die Kommunalpolitiker aus dem Gesundheits- und Sozialbereich **Hermann Zeller** (Foto links), **Janis Hantke**, **Jörg Tänzer** und **Dr. Rainer Baack** gehörten, hatten sich am 14. August im St. Joseph-Krankenhaus zu einem Besuch angemeldet. Begrüßt wurden sie von

der Chefärztin der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, **Dr. Beatrix Schmidt**, und dem Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, **Dr. Hans Willner** (Foto oben links), **Vera Klingbeil** (Foto rechts), Pflegerische Bereichsleitung und Kinderschutz, sowie **Corinna Riemer** (Foto oben rechts), der Referentin für Öffentlichkeitsarbeit.

Vor der Besichtigung der beiden Kliniken trafen sich Gäste und Gastgeber in einem Besprechungsraum. Die Chefärzte informierten über ihre tägliche Arbeit und die Probleme, mit denen

Kinder und Jugendliche zu ihnen kommen. In Dr. Willners Klinik kommen nicht nur Jugendliche, die über das Jugendamt oder Lehrer vermittelt oder von Eltern hingebacht werden, sondern auch aus eigenem Antrieb. Vorstellen kann sich jeder, egal, wer der Anreger ist, sagt Dr. Willner. Die häufigsten Krankheitsbilder sind Ängste, Depressionen, psychosomatische Störungen, vor allem Essstörungen. Erschwert werde die Arbeit aber auch durch vorhandene Erkrankungen der Eltern, was die ohnehin schon schwere Arbeit noch schwerer macht.

*Foto: Marijke Höppner (links) und Janis Hantke.*

Dr. Willner beklagt ferner, dass die Lehrerausbildung, was das Erkennen von psychologischen Problemen bei Kindern anbelangt, unzureichend ist. In dieser Hinsicht ist noch viel zu tun, aber, so Dr. Willner: „Zum Nulltarif wird sich nichts ändern!“



Weitere Gesprächsthemen waren natürlich u.a. die häusliche Gewalt, auf die inzwischen sehr sensibel reagiert wird. Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, der Schule und der Polizei funktioniere vertrauensvoll und gut. Beklagt wurde, dass es immer weniger gut ausgebildetes Personal für die Krankenhäuser gebe. Der Beruf sei einfach nicht mehr attraktiv genug.



Wenn man beim Rundgang durch die teilweise schmalen Flure schreitet und in die Zimmer schaut, gewinnt man sehr schnell den Eindruck, dass sich die hier Beschäftigten sehr liebevoll um ihre jungen Patienten kümmern. Chefärztin **Dr. Beatrix Schmidt** (Foto) weist darauf hin, dass die Belegung im Augenblick noch relativ gering sei. Im Sommer werden einfach weniger krank. Schlimm werden dann die Monate mit einem R am Ende, da reichen oft die Betten nicht aus. So schön, fast wie zu Hause, die Zimmer auch eingerichtet sind, mit vielen persönlichen Sachen wie Fotos und dem obligatorischen Kuscheltier, ein Krankenhaus ist ein Krankenhaus und eben nicht das eigene Zuhause.

Die SPD-Delegation hat nach unserem Eindruck eine Menge an Informationen mitgenommen. Das ist wichtig, weil Einrichtungen wie diese nicht nur erhalten, sondern auch ausgebaut und sich den ständigen Veränderungen anpassen müssen. Und das gibt es eben nicht zum Nulltarif.

Im alt ehrwürdigen St. Joseph-Krankenhaus hat sich im Laufe der Jahre viel verändert. Bis auf das imposante Hauptgebäude erkenne ich kaum etwas wieder. Nun gut, ich war das letzte Mal vor 39 Jahren dort, als mein Sohn geboren wurde. Übrigens, auch **Michael Müller** erblickte hier das Licht der Welt, ebenso wie sein Sohn Maximilian.

Das St. Joseph Krankenhaus ist eine Einrichtung der Kongregation der Schwestern von der heiligen Elisabeth, einer Ordensgemeinschaft der Katholischen Kirche. Rechtsträgerin ist die Katholische Wohltätigkeitsanstalt zur heiligen Elisabeth (KWA).

Die Geschichte des Krankenhauses ist spannend, deshalb wollen wir diesen Beitrag mit Auszügen daraus beschließen. Das St. Joseph Krankenhaus war eines der ersten katholischen Krankenhäuser in Berlin. Am 30. Dezember 1928 wurde es aufgrund einer Grippeepidemie früher als

geplant in Betrieb genommen. Finanziert wurde der Bau nach einem Aufruf der damaligen Provinzoberin Schwester M. Ewalda Weinrich überwiegend durch Spenden aus der Bevölkerung, die großes Vertrauen in die Arbeit der Ordensschwestern hatte.

Wichtige Meilensteine in der Geschichte des Krankenhauses: 1842: Gründung der Schwesternschaft der heiligen Elisabeth in Neiße/Schlesien zur ambulanten Pflege von Kranken jeden Standes und jeder Weltanschauung. 1863: Erste Schwestern auch in Berlin. In der Folgezeit entstanden bis zu 50 Niederlassungen in der Berliner Provinz. Die Schwesternschaft war über lange Zeit größter Frauenorden in Berlin. 1926: Die Einwohnerzahl Berlins verdoppelte sich zwischen 1900 und 1920 auf vier Millionen. In dieser Zeit herrschte großer Mangel an Krankenhausbetten. Tempelhof hatte noch gar kein Krankenhaus. Um einen Krankenhausbau in diesem Bezirk zu finanzieren, ging die Berliner Provinzoberin Schwester M. Ewalda Weinrich einen ungewöhnlichen Weg: In mehreren Berliner Zeitungen veröffentlichte sie einen Aufruf zum Zeichnen von Schuldverschreibungen. Bis Ende 1926 kamen bereits 1 Mio. Reichsmark zusammen. Dieses Geld bildete den Grundstock für den Erwerb eines 30 Hektar großen Grundstücks in Neu-Tempelhof und den Bau des Krankenhauses.



8. Dezember 1928: Einweihung des St. Joseph Krankenhauses nach 18 Monaten Bauzeit. Der Architekt Friedrich Hennings entwarf „ein Krankenhaus der kurzen Wege“ mit 600 Betten, bestehend aus einem repräsentativen Hauptgebäude, seitlichen Pavillons und nach hinten führenden Seitenflügeln, in Anlehnung an barocke Bauformen. Die Gesamtkosten betragen 6 Mio. Reichsmark. Wegen einer Grippeepidemie erfolgte die vorzeitige Inbetriebnahme bei noch laufendem Baugeschehen. Das Krankenhaus begann mit drei Abteilungen für Chirurgie, Innere Medizin sowie Gynäkologie und Geburtshilfe.

Die in das Krankenhaus integrierte Kirche war 30 Jahre lang auch Gotteshaus für die katholische Neu-Tempelhofer Gemeinde. 1929: Verlegung der staatlich anerkannten Krankenpflegeschule in das St. Joseph Krankenhaus Berlin Tempelhof. 1930: Im Krankenhaus arbeiteten 60 Elisabethschwwestern und etwa 130 weltliche Mitarbeiter. Einrichtung eines Labors und der Röntgen-Abteilung. 1932: Eröffnung der medizinischen Badeabteilung mit vier Bereichen für Bäder, Kurzwellenbehandlung, Bestrahlungen und Gymnastik. Bau einer eigenen Bäckerei, die täglich 900 Personen versorgte.

1939 – 1945: Das St. Joseph Krankenhaus diente mit den Räumen der Krankenpflegeschule als Reservelazarett. Zeitweise wurden hier mehr als 1.000 Patienten betreut. Teilweise Zerstörung durch Bombenangriffe. 1945 stürzte ein deutsches Kampfflugzeug auf das Krankenhaus, dabei kamen vier Menschen ums Leben.

1950 waren im Krankenhaus 97 Elisabethschwwestern und 162 weltliche Angestellte tätig. Das Haus hatte 500 Betten. Die Elisabethschwwestern stellten die Mehrzahl des Pflegepersonals, besetzten alle Leitungspositionen und arbeiteten auch in der Verwaltung. 1960 – 1969: 1961 erhielt das Krankenhaus eine eigene Blutbank. 1965 wurde die Säuglingsstation umgebaut, die Baderabteilung erweitert und die Patientenzimmer neu aufgeteilt.

1970 – 1979: 1972 Einrichtung eines neuen Gebäudes für die Krankenpflegeschule sowie von Wohnheimen für die Schüler. 1973 Ansiedlung der „Zentralschule für Krankenpflege der katholischen Krankenanstalten in Berlin (West)“ sowie Integration der bis dahin selbständigen Krankenpflegeschule der Elisabethschwwestern. 1975 Gründung des Instituts für Pathologie. Nun hatte das Krankenhaus insgesamt neun ärztliche Abteilungen. Diese Veränderungen machten den Neubau in den 1980er Jahren notwendig.

1975 – 1985: Umfassende und langjährige Sanierungs- und Neubaumaßnahmen bei laufendem Betrieb, um den veränderten medizinischen, technischen und personellen Anforderungen gerecht zu werden. Übergabe der mittleren Leitungsfunktionen in der Pflege an weltliches Personal. Die Tätigkeit der Ordensschwwestern konzentrierte sich auf die Begleitung Schwerkranker und Sterbender. 1983 Gründung des Akademischen Lehrkrankenhauses für die Freie Universität Berlin

1995: Eröffnung einer modernen Kinderklinik nach umfangreichen Baumaßnahmen und Übernahme von 76 pädiatrischen Plätzen aus dem Christopherus-Kinderkrankenhaus Lichtenrade. Die „Zentralschule für Krankenpflege der katholischen Krankenanstalten in Berlin (West)“ wurde wieder in einzelne Krankenpflegeschulen aufgeteilt. Die Krankenpflegeschule des St. Joseph Krankenhauses erhielt Räume im neu aufgesetzten Dachgeschoss der Kinderklinik und wurde um Ausbildungsplätze in der Kinderkrankenpflege erweitert.

1997: Einrichtung des Kurzzeitpflege-Zentrums „Josephinum“ mit 14 Betten in Zusammenarbeit mit der Klinik für Innere Medizin und der Klinik für Nieren- und Hochdruckerkrankungen. 2001: Einrichtung einer Babykammer. 2003: Eröffnung der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychosomatik und -psychotherapie mit 50 Plätzen. 2008: Gründung des Tempelhofer Darmzentrums TeDaZett. 2009: Neugestaltung der Zentralen Notaufnahme; spezialisierte Behandlung von Kindern und Erwachsenen. 2012: Eröffnung des neuen Kreißsaals mit sieben modernen Geburtsräumen und direkter Verbindung zur Kinderintensivstation.

### **Zusammenstellung und Fotos: Ed Koch**

Quelle: St. Joseph Krankenhaus